Nr. 132 — Sonntag, den 7. Juni 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gelp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Hinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke St. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Triebe (Lokales, Theater, Feuilleton 2c.)
Adolf Findeisen (Universitätstheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Hinkgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

* Halle, 6. Juni.

Der Reichstag hat seine Thätigkeit nach den Pfingstferien wieder aufgenommen, die wichtigste Vorlage, die er berathen, war diejenige über die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts. Es ist bezeichnend für die unter den Reichstagsmitgliedern herrschende Stimmung, daß die Verhandlungen sozusagen vor leeren Bänken stattfanden. Ebenso charakteristisch waren die Aeußerungen des Regierungsvertreters, des Staatssekretärs v. Bötticher, die im Wesentlichen darauf hinauslieſen, daß die verbündeten Regierungen mit dem derzeitigen Stande der Dinge ganz zufrieden seien und daß der Bundesrath sich erst schlüssig machen werde, sobald der Reichstag seine Beschlüsse gefaßt habe. Nun, das Letztere ist geschehen, wie aber der Beschluß des Bundesraths ausfallen wird, weiß man noch nicht, man hat nur Vermuthungen, und diese werden wohl nicht unzutreffend sein, wenn sie dahin gehen, daß der Bundesrath sich den Beschlüssen des Reichstages gegenüber sehr kühl verhalten wird.

Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat die erste Lesung beendet. Für die zweite Lesung liegen wieder eine ganze Reihe Abänderungs-Anträge vor. Ob der Entwurf noch in dieser Session zur Erledigung gebracht werden wird, darüber gehen augenblicklich die Meinungen noch weit auseinander, und es wird gut sein, die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten. Wenn sich die Sommerhitze allzu nachdrücklich fühlbar macht, pflegen die Abgeordneten abzureisen und lassen Paragraph Paragraph sein. Das mag nicht ganz pflichtgemäß gehandelt sein, aber menschlich erklärlich ist es jedenfalls. Ersprießlicher wäre es gewesen, wenn der Reichstag nicht erst im December, sondern schon vier Wochen früher einberufen worden wäre.

Die Aeußerungen des Kriegsministers v. Bronsart über die zweijährige Dienstzeit haben zweifellos beruhigend gewirkt. Immerhin weiß man nicht, wie lange Herr v. Bronsart noch im Amte verbleibt und wie man Nachfolger über die zweijährige Dienstzeit denkt. In militärisch-technischen Dingen giebt es, wie der Kriegsminister bei einer andern Gelegenheit geäußert, keine Grundsätze, die für alle Zeiten bindend sind, es müssen da alle einschlägigen Verhältnisse mit in Berücksichtigung gezogen werden, und so läßt sich heute noch gar nicht sagen, ob nicht nach Ablauf des bestehenden Militärpräsenzgesetzes, also i. J. 1899, doch die dreijährige Dienstzeit wieder auf's Tapet gebracht werden wird. Hoffentlich bleibt aber der Reichstag wenigstens in diesem Punkte fest, zur Zeit hat ja freilich die Budgetkommission eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit abgelehnt.

Die großen Frühjahrsparaden haben in Berlin und Potsdam in üblicher Weise stattgefunden. Der Kaiser begiebt sich Mitte dieses Monats nach Kiel und wird späterhin von dort aus seine Reise nach dem Norden antreten. Nach England reist der Kaiser in diesem Jahre nicht, und Das ist auch ganz erklärlich, wenn man berücksichtigt, wie sich die Engländer angesichts des Transvaalstreites den Deutschen, und speziell dem Kaiser Wilhelm gegenüber, betragen haben. Die Verleumdungen, welche sich die Engländer uns gegenüber haben zu Schulden kommen lassen und die bis in die jüngste Zeit hinein reichen — Fort's Auslassungen im „XIX. Jahrhundert" — reichen beinahe an diejenigen der Franzosen heran, womit wir seit 25 Jahren regalirt werden. Von den Engländern hätte man denn doch ein würdigeres Auftreten erwartet. Im Uebrigen hat ihnen Präsident Krüger die in Johannesburg vom Gericht verurtheilten Verschwörer, welche zum Theil sehr schwere Strafen zu verbüßen gehabt haben würden, zurück gegeben. Gewiß eine noble Gesinnung, wofür die Briten sich indessen schwerlich dankbar erweisen dürften.

Das schreckliche Unglück auf dem Chodynskifelde erweckt das allgemeine Mitleid. Es scheint beinahe, als ob man im Auslande aufrichtigeren Antheil daran nimmt, als in Rußland, und speziell in Moskau selbst, wo nicht nur schon am Tage nach der Katastrophe, sondern am Tage der Katastrophe selbst Hoch und Niedrig, Alt und Jung, sich heiterer Lust und lautem Jubel überließ, als wäre Nichts geschehen. Es ist das charakteristisch für den Bildungsgrad, für das ganze Denken und Empfinden des vornehmen, wie des ungebildeten Russen. In solchen Dingen thut das gute oder böse Beispiel Viel, ja vielleicht Alles, und wenn des furchtbaren Unglücks ungeachtet, im Kremlschlosse weiter getanzt, gescherzt, getrunken wird, so darf man sich nicht wundern, wenn das Gleiche auch auf dem Chodynskifelde geschieht. Bezeichnend für russische Verhältnisse wäre es jedenfalls, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der Sturm auf die Lebensmittel-Buden absichtlich herbeigeführt worden ist, um die bei den Lieferungen begangenen Unterschleife verdecken zu können.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung. 2¼ Uhr Nachmittags. — Berlin, 5. Juni.

Am Bundesrathstische Frhr. v. Berlepsch.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Börsengesetzes.

Es liegen hierzu außer wenigen Abänderungsanträgen zwei Anträge auf Resolutionen vor. Eine Resolution Kanitz geht dahin, den Reichskanzler zu ersuchen, mit den ausländischen Staaten in Verhandlungen zu treten behufs Abschaffung des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten. Ferner eine Resolution Graf Arnim und Kanitz, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Bundesrathe resp. den Landesregierungen eine Reihe von Gesichtspunkten für die Organisation der Produktenbörsen zur Berücksichtigung zu empfehlen: amtliche Registrirungsstellen für die Geschäfte an den Produktenbörsen, Registrirung der Geschäfte nach Umfang, Preis und Qualität des Objekts ohne Nennung des Kontrahenten, Einsetzung von Kommissionen, bestehend aus Landwirthen, Müllern und Händlern behufs Feststellung der Grundsätze bezüglich der Qualitätsunterschiede der Getreidesorten; Sachverständigen-Kommissionen zur Schlichtung von Streitigkeiten, welche wieder aus Landwirthen, Müllern und Händlern bestehen sollen und ohne Kenntniß des Eigenthümers des Streitgegenstandes urtheilen sollen.

In der Generaldebatte nimmt zunächst das Wort

Abg. Gamp (Rp.). Er bestreitet, daß es sich bei dieser Gesetzgebung um Angriffe auf die kaufmännische Ehre handele, vertheidigt die Einsetzung des Staatskommissars, mit der in Bezug auf Staatsaufsicht auch keineswegs neues Recht geschaffen werde. Ganz unberechtigt sei die Stellungnahme der bekannten großen Versammlung von Kaufleuten gewesen, welche unlängst in Berlin stattgefunden, um das vorliegende Gesetz zu bekämpfen. Ganz haltlos sei besonders auch der Widerstand gegen die Eintragung in das Börsenregister für Diejenigen, welche Termingeschäfte betreiben wollten. Ein Analogon bestehe doch in dem Handelsregister und da sei die Eintragung sogar ein Muß. Daß auch Landwirthe spekuliren, wisse er sehr wohl; aber gerade weil er wisse, welche verheerenden Wirkungen dieses Spekuliren gehabt habe, wolle er alle, die nicht durch ihren ganzen Geschäftsbetrieb zu Termingeschäften genöthigt seien, daran hindern durch den Registerzwang.

Abg. Freese (fr. Vg.): Herr Gamp hat den Gegnern dieses Gesetzes Mangel an Objektivität nachgesagt. Meine Herren, das Gegentheil trifft zu: Wo der Mangel an Objektivität zu suchen ist, das hat auch der Jubel gezeigt, der sich auf jener Seite des Hauses erhob, als das Verbot des Terminhandels in Getreide beschlossen wurde. Wie man im Lande darüber denkt, das zeigt ja auch der Umstand, daß selbst das hervorragendste nationalliberale Organ, die Nationalzeitung, über das Verhalten der Nationalliberalen in dieser Frage, der Herren Bennigsen u. Gen., sein Erstaunen ausdrückte. Nieder legt dann dar, wie nachtheilig das Verbot des Getreideterminhandels auch für die Landwirthe sein werde wegen des vermehrten Risikos des Käufers, welches denselben zwingen werde, niedrigere Preise anzulegen, zum Schaden des Verkäufers, des Landwirths. Das Börsenregister ferner habe gar keinen Zweck für den redlichen Kaufmann; den Lumpen dagegen werde es nicht abschrecken. Das ganze Gesetz sei das Produkt einer retrograden wirthschaftlichen Bewegung; dabei müsse er noch einmal auf den Fall Robinow zurückkommen. Herr Robinow habe nicht gesagt, die Börsenspekulation habe keine Ehre; er habe nur gesagt, in hypothetischer Form: wenn ein Kaufmann keine Ehre habe, so werde auch das Ehrengericht an der Börse nichts helfen. Alles in allem warne er vor dieser Gesetzgebung gegen den Kaufmannsstand, welch letzteren ja auch Fürst Bismarck ausdrücklich als einen produktiven Stand anerkannt habe mit den Worten: der Kaufmann schaffe Werthe, indem er die Waaren dahin bringe, wo sie Werth haben.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) tritt ebenso entschieden für das Gesetz ein, der Vorwurf, daß die Agrarier Feinde der Börse seien, sei vollständig haltlos. Es gehe den Agrariern, wenn man diesen Vorwurf gegen sie richte, ebenso wie dem Arzte, der dem Patienten als Feind erscheine, wenn er eine nothwendige, der Heilung dienende schmerzhafte Operation vornehme. Redner verbreitet sich alsdann ausführlich über Börsenschwindel beim Emissionswesen und beim Ultimohandel, sowie über die spekulativen Preisbeeinflussungen durch den Terminhandel und empfiehlt zugleich die von ihm, gemeinsam mit dem Grafen Kanitz, beantragte Resolution.

Abg. Singer (Sozdem.) hält dem Vorredner zunächst vor, dieser und seine Gesinnungsgenossen scheuten sich nicht davor, internationale Verbindungen einzugehen, wenn es gelte, ihre Interessen wahrzunehmen. Thue die Sozialdemokratie Aehnliches, dann werde sie des Vaterlandsverrathes geziehen. Die Börse mit ihren Ausschweifungen sei auf dem Sumpfe des bestehenden Kapitalismus erwachsen. Mißständen, Auswüchsen des Börsentreibens entgegenzutreten, dazu seien er und seine Freunde durchaus bereit; aber zu ihrem Bedauern werde ihnen die Annahme dieses Gesetzes durch das Verbot des Terminhandels unmöglich gemacht. Eine ganze Reihe von Bestimmungen dieses Gesetzes seien durchaus angezeigt, auch der Registerzwang und der Staatskommissar, aber das Verbot des Getreideterminhandels sei aus den schon bei der zweiten Lesung von ihm vorgebrachten Gründen durchaus zu verwerfen. Charakteristisch sei das Verhalten der verbündeten Regierungen zu diesem Verbot, dieselben acceptirten das Verbot gegen ihre eigene bessere Ueberzeugung, blos weil sie die Kanitz und Gen. wieder einmal für ihre neue Militärvorlage gebrauchten. Alleiniger Zweck des Verbotes sei die Steigerung der Getreidepreise, und seine Partei sei nicht im Stande, die Interessen der Gesammtheit den Interessen eines kleinen Kreises, des Kreises der Getreideverkäufer, zu opfern. Mehr noch als die Börse seien die Agrarier bedacht auf Ausbeutung der Menge, und sie seien noch gefährlicher als die Börse wegen der Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie dabei von ihrer politischen Machtstellung Gebrauch machten. Im Grunde genommen dächten die Agrarier überdies gar nicht so schlimm über die Börse, das zeigten die Namen gewisser Aufsichtsräthe: Graf Douglas, von Eckardstein, Donnersmarck, v. Kardorff. Auch Herr v. Ploetz habe,

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

59] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Da wäre ich wirklich neugierig, zu hören, durch welche Beweise Sie im Stande sind, Lady Falkland, mich, Ihren Neffen der Lüge zu zeihen!"

Lady Maud sah den Kapitän fest und durchdringend an, dann sprach sie langsam: „Wenn Sie nicht an jene Heirath geglaubt hätten, Frederik, würden Sie es unter Ihrer Würde gefunden haben, mit dem armen, herabgekommenen Straßen-Musikanten am Morgen unserer Ankunft in der Kaiserstadt eine Komödie aufzuführen. Sie würden Dannfy Arpad nicht unter falschen Vorspiegelungen in die Villa zu Hitzenau gelockt, würden ihm nicht anbefohlen haben, die Dokumente mitzubringen, in deren Besitz Sie sich um jeden Preis setzen wollten, und schließlich, als diese Absicht fehlschlug, würden Sie den Wehrlosen nicht geblendet und in grausamer Weise gemartert haben!"

„Verleumdung!" stammelte der Kapitän, aschbleich werdend.

„Nein, Wahrheit, eine durch Zeugen bestätigte Thatsache!"

„Wer wagte es, Ihnen solche Märchen zu erzählen? Ich werde diesen kecken Verleumder zur Rechenschaft ziehen!"

„Es war ein Weib, das mir Ihr sträfliches Geheimniß verrieth, Frederik!"

„Rosa!" stammelte der Kapitän selbstvergessen, „Rosa!"

Die Matrone blickte ihn betroffen an. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß hier ein Irrthum vorliege und jene „Rosa", deren Namen ihr Neffe genannt, mit der alten Kartenlegerin Brigitte Riedel nichts gemein habe. Jedenfalls aber hatte ihr Neffe gegründeten Verdacht, daß eine weibliche Person, die um sein Geheimniß wußte, dasselbe verrathen habe, und dieses Frauenzimmer, das er „Rosa" schlechtweg genannt, schien zu ihm in näherem, vielleicht sogar in unerlaubten Beziehungen zu stehen. Ein geringschätzendes Lächeln kräuselte die Lippen der Lady, als sie fortfuhr: „Ich wünsche nicht die Vertraute gewisser Geheimnisse zu werden und frage Sie deshalb auch nicht, in welchem Verhältniß jene Frau, welche Sie „Rosa" genannt, zu Ihnen stand. Es genüge Ihnen, zu wissen, daß mir auch die kleinsten Umstände des Verbrechens bekannt sind, das Sie und Ihr Helfershelfer im Keller der Hitzenauer Villa begingen. Jedenfalls hat dieser Mensch — Ihr vertrauter Diener Jack — seine Hand dort mit im Spiele gehabt?"

Der Kapitän erwiderte nur durch ein Kopfnicken — die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

„Können Sie diesen Menschen nicht entfernen?"

„Das wäre gefährlich", sagte Sir Frederik tonlos, „vielleicht später — ich werde daran denken."

„Ah, ich verstehe, Sie sind in der Hand dieses unheimlichen Gesellen. Dies sind die Früchte solchen Frevels, den das Gesetz mit langen Jahren entehrender Kerkerhaft bestrafen würde!"

Finsterer Trotz spiegelte sich in den Zügen des Mannes wieder, der die Blicke starr auf den Boden gerichtet hielt.

„Ihr Schweigen belehrt mich, daß die Reue noch nicht von Ihrem Herzen Besitz ergriffen, sonst würden Sie mir gegenüber durch ein offenes Geständniß sich Erleichterung verschaffen. Schon vorhin bemerkte ich, daß ich zu stolz sei, um mich in Ihr Vertrauen zu drängen, obgleich ich als nahe Verwandte wohl ein Recht dazu hätte. Um aber diese peinliche Unterredung so rasch wie möglich zu beenden, will ich Ihnen kurz meine Willensmeinung erklären. Ich werde schweigen gegen mein Kind — gegen alle Welt, und das düstere Geheimniß wird mit mir begraben werden. Aber ich verlange von Ihnen, daß Sie mir Ihr Versprechen halten und Ellen heirathen, und dies zwar schon in den nächsten Wochen, denn ich wünsche, bald nach Neujahr von hier abzureisen."

Sir Frederik erhob den Blick. „Und jenes Mädchen — das vermeintliche Kind Ellen's?"

„Wird uns begleiten, wenn es uns nicht gelungen, die Kleine zu verheirathen oder sie mindestens im Schutze ihrer künftigen Schwiegereltern — redlicher Leute, hier zurück zu lassen. Ich werde heute noch selbst die nöthigen Schritte thun, um diese Sache zu fördern."

Ein Seufzer der Erleichterung hob die Brust des Kapitäns; im Augenblick hatte er seine eigene Zwangslage vergessen und hoffte von der Intervention seiner Tante, die ja keine Ahnung hatte, daß sie damit die Zwecke ihres Gegners fördere, eine günstige Wendung der Dinge.

Wenn Joseph Wardenthal's Zuneigung für Mary nichts mehr als eine jener Gefühlständeleien, wie sie unter so jungen Leuten häufig vorzukommen pflegen, war, dann war berechtigte Aussicht vorhanden, daß der strebsame Mediziner sich einer so günstigen Heiraths-Proposition gegenüber nicht allzu ablehnend verhalten würde. Dazu kam noch, daß die Eltern, besonders Frau Ada, deren Habsucht und Herzenskälte dem Kapitän nicht verborgen geblieben waren, gewiß kein Mittel unversucht lassen würden, um Joseph zu bestimmen, ein so vortheilhaftes Anerbieten nicht auszuschlagen. Die blonde Marie war überdies ein sehr hübsches Mädchen und in Joseph verliebt — ein Umstand, der das Herz eines jungen Mannes selten kalt läßt. Vielleicht hatte sogar sein entgegenkommendes Benehmen in dem Mädchen Hoffnungen erweckt — wer konnte das wissen!

Lady Falkland, die allerdings auch nicht die mindeste Ahnung davon haben konnte, welche Erwägungen ihren Neffen beschäftigten, dachte, derselbe habe ihren Vorschlag, die Verbindung mit Ellen betreffend, überlegt, und fragte, sich erhebend:

„Sie haben mir noch keine Antwort gegeben; kann ich auf Ihre Bereitwilligkeit rechnen, meine Wünsche betreffend?"

„Eine seltsame Frage, liebe Tante", erwiderte Frederik bitter. „Sie betonten es ja vorhin sehr deutlich, daß ich in Ihre Hand gegeben sei — ich muß für eine That zahlen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960607015/fragment/page=0001

wie er wiederholen müsse, mit dem Bankhause Jean Fränkel früher in spekulativer Verbindung gestanden, und diese Verbindung sei nicht von Herrn v. Ploetz, sondern von Fränkel gelöst worden. Wozu also die „sittliche Entrüstung" der Herren über die Börse! Auch 1894 habe Herr v. Ploetz bei der Firma Max Arnhold, Berlin, in Getreide spekulirt.

Abg. Paasche (ntl.) erklärt, seine Freunde würden einmüthig für das Gesetz in der Fassung zweiter Lesung eintreten. Redner vertheidigt sodann namentlich das Verbot des Terminhandels.

Abg. v. Ploetz (kons.) erklärt, daß seine Partei stets nur die Auswüchse der Börse bekämpft habe. Spekulationsgeschäfte in Papieren oder Getreide hat wohl ein Jeder von uns schon einmal gemacht. Seit dem Jahre 1881 habe ich nicht mehr bei dem Bankhause Jean Fränkel spekulirt. Und das liegt so lange zurück, daß sich wohl Niemand darum zu kümmern braucht. In Getreide habe ich bei Max Arnhold allerdings spekulirt, seitdem — es sind 2 Jahre her — habe ich die Finger davon weggelassen.

Unter zunehmender Unruhe des Hauses spricht sich Träger (s. Bp.) gegen, Abg. Bachem (Ctr.) sehr entschieden für das Gesetz aus.

Darauf wird die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend 2 Uhr vertagt. Außerdem Handelsvertrag mit Japan und zweite Lesung des Depotgesetzes.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juni. (Hofnachrichten.) Heute früh um 8¼ Uhr fuhr der Kaiser von der Wildparkstation nach dem Lehrter Bahnhof, stattete der Jubiläums-Kunstausstellung einen längeren Besuch ab und kehrte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 12½ Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus nach der Wildparkstation und dem Neuen Palais zurück.

— (Die gestern abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums) dauerte über fünf Stunden, von 2 bis nach 7 Uhr. An der Sitzung nahm auch der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding Theil.

— (In der Angelegenheit des Predigers v. Soden) wird berichtet, daß doch eine Untersuchung wegen seiner Stuttgarter Rede gegen ihn eingeleitet worden sei, allerdings nicht seitens des Oberkirchenraths, sondern seitens des Konsistoriums von Berlin.

— (Der Bundesrath) überwies in seiner heutigen Sitzung den Antrag Preußens, betreffend Zulassung von Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit, dem zuständigen Ausschusse. Ebenso wurden die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Wahlen der Mitglieder der Bezirks- und Kreisvertretungen, sowie der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1896/97 und die Vorlage, betreffend die Ausprägung von Kronen, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— (Zur Reform des Vereinsrechts) erfährt die „Staatsb.-Ztg." aus sicherer Quelle, daß die preußische Regierung eine Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts von Reichs wegen abgelehnt habe und auf dem Standpunkte beharre, daß diese Materie den Einzelstaaten überlassen bleibt. In diesem Sinne werde auch der Bundesrath seinen Beschluß fassen und den vom Reichstag in zweiter Lesung angenommenen Gesetzentwurf über ein neues Reichsvereinsgesetz mit großer Mehrheit ablehnen.

— (Die Budgetkommission des Reichstages) nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Umformung der vierten Bataillone, an und lehnte den Antrag Richter auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen, ab. Auf die Anfrage Richters betreffs der Oeffentlichkeit der Militärgerichtsbarkeit verwies der Kriegsminister auf die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage.

— (Ein neuer Lehrerbesoldungs-Gesetzentwurf) wird, wie die „Volksztg." meldet, im Kultusministerium ausgearbeitet. Die Städte sollen dabei besser wegkommen, als bei dem vorigen. (Bestätigung bleibt abzuwarten. Die Red.)

* **Leipzig**, 5. Juni. Die Revision der Redakteure Krause und Krug vom „Kleinen Journal", welche am 28. März wegen Beleidigung des Staatsministeriums v. Puttkamer, begangen durch einen Artikel über die Tischordnung zu Holtenau, zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden waren, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

* **Mühlhausen** i. Th., 4. Juni. Ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie hatte bei der hiesigen Maifeier der Sozialdemokraten der Cigarrenarbeiter B. ausgebracht. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte ihn deshalb wegen Verübung groben Unfugs zu 10 Mk. Geldstrafe. Der von dem Angeklagten angeführten Rechtfertigung, daß die betreffende Versammlung als sozialdemokratische angemeldet, auch nur Sozialdemokraten dort anwesend gewesen seien, bei denen dieses Hoch kein Aergernniß erregt habe, schloß sich das Gericht nicht an. Es sei anzunehmen, daß auch Nichtsozialdemokraten, z. B. Neugierige, dort anwesend seien, außerdem könnten sich auch Sozialdemokraten über ein solches Hoch ärgern, da, wie selbst Reichstagsabgeordnete im Reichstag ausgeführt, ein Theil der Sozialdemokraten bemüht sei, die bestehenden sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse nur auf gesetzlichem Wege, nicht durch Revolution, zu ändern.

* **Breslau**, 5. Juni. Der Kultusminister bewilligte dem Verein „Deutsches Lehrerheim" in Schreiberhau 10000 Mark als einmalige Unterstützung.

* **Mainz**, 5. Juni. In den hiesigen Buchhandlungen fand heute Vormittag auf telegraphische Anweisung aus Berlin eine Durchsuchung statt nach einer im Verlage von Cäsar Schmidt in Zürich erschienenen Broschüre über den Fall Kotze. — (Wie wir erfahren, ist die Broschüre „Geheimnisse eines Ceremonienmeisters" auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, und zwar wegen ihres unsittlichen Inhaltes und der darin enthaltenen Majestätsbeleidigungen. Die Red.)

* **Mannheim**, 5. Mai. Der Strafrechtslehrer Professor Dr. von Kirchenheim an der Universität Heidelberg wurde heute wegen Beleidigung des Oberamtsrichters Sautier und des Amtsgerichtes zu Mosbach, begangen durch eine Eingabe an den Präsidenten des hiesigen Landgerichtes, zu 400 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine mehrwöchige Haftstrafe beantragt. — Es handelt sich im Wesentlichen um Folgendes: Professor v. Kirchenheim hatte sich einer angeblich geisteskranken, jedenfalls entmündigten Person, einer Frau Ott aus Mosbach, angenommen und strebte nebst deren Vormund dahin, daß das Domizil der Entmündigten von Mosbach nach Heidelberg verlegt werde. Zu diesem Behuf übergab er dem Vormunde mehrere Briefe und sonstige Schriftstücke mit dem ausdrücklichen Bemerken, er erbitte dieselben zurück. Als nun der Vormund damit an den Oberamtsrichter in Mosbach kam, nahm dieser jene Schriftstücke zu den Akten und verweigerte, trotz mehrfacher Proteste, die Rückgabe. Darauf reichte v. Kirchenheim eine Beschwerde beim Landgerichtspräsidenten ein, in der es u. a. hieß: „Ohne meine Auffassung von der strafbaren Handlungsweise des Herrn Amtsrichters zu wiederholen, spreche ich hier nur den Wunsch aus, daß die Korrespondenz zwischen mir und einer Privatperson nicht in den Händen der Behörde bleibt ꝛc. . . und bitte ich daher, den Herrn Amtsrichter zur Rückgabe der, meines Erachtens nur durch unrechtmäßiges Handeln in seinen Besitz gelangten vertraulichen Schriftstücke zu veranlassen." Es wurde vom Landgerichtspräsidenten nun Strafantrag wegen Beleidigung des Amtsrichters gestellt und, wie oben mitgetheilt, erkannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. Juni. Bei der Berathung des Zuckersteuergesetzes im Steuerausschuß erklärte der Finanzminister, die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß es sich im vorliegenden Falle um ein Nothgesetz handele, welches berufen sei, einen wichtigen Export zu schützen, aber nur ein Jahr dauern solle, weil Hoffnung vorhanden sei, daß auf diplomatischem Wege die Abschaffung der Exportprämien herbeigeführt werde. Da die Angelegenheit dringend sei und die Verhandlungen mit Ungarn schwierig gewesen wären, bitte er, keine Aenderungen vorzunehmen.

Schweiz.

* **Zürich**, 5. Juni. Wie die „Neue Züricher Zeitung" meldet, ist der in Zürich lebende, als Vertrauensmann des Königs Menelik bekannte Ingenieur Ilg, der in den letzten Wochen sich wiederholt in Rom aufhielt, gestern Abend hierher zurück gekehrt. Ilg werde, wie genanntes Blatt wissen will, nächste Woche auf dem kürzesten Wege zu Menelik reisen mit einem Präliminarvertrag, welcher bestimmt, daß Italien auf den Vertrag von Ucciali, auf das Protektorat und auf die Bedingung verzichte, daß Abessynien unter kein anderes Protektorat treten dürfe. Als Grenze werde der Marebfluß festgesetzt. Ilg glaubt, von Menelik die Freigabe der Gefangenen erlangen zu können, aber erst nach dem endgiltigen Friedensschlusse; darum sei auch von einem Lösegelde in dem Vertrage nicht die Rede. Italien verpflichte sich überdies, dem Negus die Verpflegung und den Transport der Gefangenen zu vergüten. Ilg werde über Obock reisen und hofft, in fünf Wochen mit Menelik in Entolo zusammen zu treffen.

Großbritannien.

* **London**, 5. Juni. Wie die „Pall Mall Gazette" erfährt sind die Führer der Reformistenpartei zu Prätoria auf ihr Ehrenwort freigelassen worden. In Prätoria verlautet gerüchtweise, daß ihnen eine Geldbuße von je 10000 Pfund Sterl. auferlegt werden soll. — Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Braß gemeldet: Die auf dem Wege nach dem Niger begriffene französische Expedition unter dem Lieutenant Salaga ist im Lande Borgu vollständig geschlagen worden. Drei Europäer und viele eingeborene Soldaten sind durch vergiftete Pfeile getödtet worden. Der Rest der Expedition kam am 12. Mai in Kiama an. Die Niger-Kompagnie hat von Ghajibo aus Hülfe gesandt. — Die „Times" meldet aus Kapstadt: Die Vertreter der Netherland-Eisenbahn-Gesellschaft und die Regierung von Transvaal machen große Anstrengungen, das Oranje-Freistaat-Eisenbahnnetz sich zu sichern. Sie haben angeboten, die Garantie für eine Anleihe von 5 bis 6 Millionen Pfund Sterling zu übernehmen. Die Netherland-Eisenbahn-Gesellschaft und die Holländer in Prätoria warten nur darauf, das Oranje-Freistaat-Eisenbahnnetz an sich zu bringen, um die Delagoa-Bai für sich auszunutzen und die englischen Interessen zu schädigen.

Afrika.

* **Okneh**, 5. Juni. Das Hauptquartier der Nil-Expedition ist hier vier Meilen nördlich von Akasche aufgeschlagen worden; die Truppen rücken jetzt gegen Akasche zu vor, indem sie mit Besatzung versehene Posten hinter sich lassen.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 5. Juni.

* **Ein Merseburger „Volksfleischer."** Dieses wenig ehrenwerthen Rufes erfreut sich der Fleischermeister Karl Enke in Merseburg, wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz mit 2 Monaten Gefängniß vorbestraft. Dieser Umstand ist natürlich auch den Aufsichtsbehörden bekannt und giebt Veranlassung, den Geschäftsbetrieb des Enke mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. U. a. beschlagnahmte letzterer Anfang März ein Rind, welches vom Departementsthierarzt Demler als tuberkulös befunden und die Verwendung des Fleisches nur in gekochtem Zustande zugelassen wurde. Nach Ausschneidung der Brust- und Bauchhöhlentheile suchte Enke drei Viertel des Rindes in gekochtem Zustande zu verkaufen. Das Geschäft ging aber schlecht und er verkaufte das letzte Viertel für 40 Pfg. das Pfund an den Fleischermeister Karl Wehmer in Merseburg in rohem Zustande, entgegen der thierärztlichen Anordnung. Das Viertel wurde bei W. beschlagnahmt und Enke wegen Vergehen gegen § 12 Absatz 1 des Nahrungsmittelgesetzes als unter Anklage gestellt, weil er wissentlich Nahrungsmittel, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, verkauft hatte. Enke behauptete, dem Fleischermeister Wehmer beim Kauf des Hinterviertels ausdrücklich gesagt zu haben, daß es nur in gekochtem Zustande zur Verwendung kommen dürfe, weil das Rind tuberkulös gewesen. An dem Viertel sei auch die Ausstrennung der Brust- und Bauchhöhle zu bemerken gewesen, was jedem Fleischer sofort hätte auffallen müssen. Aus diesem Grunde wurde die Vereidigung des Zeugen Wehmer unterlassen. Derselbe erklärte aber, von der Tuberkulose des Rindes nichts gewußt zu haben, Enke habe ihm auch nichts davon gesagt. Das Renommé des letzteren als Polkafleischer, sowie daß jedem Fleischer die Ausstrennung der Bauchtheile hätte auffallen müssen, wurde vom Departementsthierarzt bestätigt. Das Verhalten des Zeugen Wehmer machte der Gerichtshof nicht einwirkend auf die Strafthat des Angeklagten, sondern verurtheilte diesen zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten und ordnete eine öffentliche Bekanntmachung dieses Falles zur Warnung des Publikums in einer Merseburger Zeitung an.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 6. Juni.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag den 9. Juni d. Js. Nachmittags 5 Uhr im Kommissions-Zimmer.

Tagesordnung:

1. Terrainentschädigung am Brunnenplatz.
2. Fluchtlinienfestsetzung für eine neue Straße östlich der Magdeburgerstraße.
3. Annahme eines Vergleichs in einer Prozeßsache.
4. Nachbewilligung zu baulichen Herstellungen.
5. Herstellung der Straßenbahnlinie Schieferbrücke — Hafenstraße.
6. Anlage und Instandsetzung von Straßen und Herstellung von Einfriedigungen im s. g. Hallenviertel.
7. Fluchtlinienfestsetzung für eine Verlängerung der Ulgandstraße.
8. Verlegung von Straßen.

* **Von der Universität.** Die Privatdozenten Herren Dr. phil. Baumert und Dr. med. Heßler, letzterer Dozent der Ohrenheilkunde, haben das Prädikat „Professor" erhalten.

* **Die Handelskammer zu Halle** macht die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des mit dem 15. Juni dieses Jahres in Kraft tretenden Nothstandstarifes für Düngemittel für alle diejenigen Düngemittel, für welche bisher die 20 Proz. Ermäßigung ohne weiteres sogleich bei der Abfertigung gewährt wurde, vom 15. d. M. ab bei der Inhaltsangabe der Zusatz vorgeschrieben ist: „Zur Verwendung als Düngemittel im Inlande." Fehlt dieser Zusatz, so wird die 20 Proz. Ermäßigung erst nachträglich im Wege der Rückvergütung unter der Bedingung gewährt, daß längstens binnen 6 Monaten nach der Ausgabe der Nachweis der Verwendung der Sendung als Düngemittel im Inlande erbracht wird. Um zu vermeiden, daß die Interessenten infolge Fehlens des Zusatzes „Zur Verwendung als Düngemittel im Inlande" die 20 Proz. Ermäßigung erst auf dem Reklamationswege erhalten, empfiehlt die Handelskammer den Betheiligten, darauf hinzuweisen, daß bei allen Düngemittelsendungen, soweit es zutrifft, der vorbezeichnete Zusatz auf dem Frachtbriefe angebracht wird. Für Düngekalk, Mergel, Chilesalpeter, Salpeterabfall und rohe Kalisalze verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

* **XIII. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes.** Auf das vom Fest-Ausschuß erlassene Preis-Ausschreiben zur Erlangung eines geeigneten Textes zu einem Bundestags-Marsch sind bis zu dem für die Einlieferung festgesetzten Endtermin am 1. Juni Mittags nicht weniger als 49 Dichtungen eingelaufen. Nach eingehender Prüfung derselben gelangte der Fest-Ausschuß zu der Ueberzeugung, daß zwei Dichtungen als gleichwerthig beste zu betrachten seien, und es wurde deshalb beschlossen, jede derselben mit dem ausgesetzten Preise und einer Ehren-Urkunde auszuzeichnen. Die eine Dichtung trug das Kennwort „All Heil!" die andere war mit dem Motto „Klipp voran und nie zurück, Rastlos Thun bringt Ruhm und Glück!" versehen. Als Verfasser der ersteren ergab sich Herr Fr. Lehmann in Halle a. S. (soweit der ziemlich unleserliche, mit keiner Angabe über Stand und Wohnung versehene Namenszug erkennen ließ), während die andere von Herrn Julius Gersdorff, Literat in Berlin eingeliefert war. Unverzüglich ist nun auch das Nöthige gethan, damit eine entsprechende Marsch-Komposition geschaffen wird. In einem neuen Preisausschreiben setzt der Fest-Ausschuß einen Preis von 100 Mk. nebst Ehrenurkunde für die beste Komposition einer der beiden Dichtungen aus, deren Wahl er den Komponisten überläßt. Der Text der Dichtungen und die Bedingungen der Wettbewerbung sind zu beziehen von Hermann Uhlig, Halle a. S., tl. Märkerstr. 11.

* **Studentischer Gustav Adolf-Verein.** Am Donnerstag hielt Herr Pastor Horn-Halberstedt einen Vortrag über das Thema: „Kritische Tage". Er bezeichnete damit die entscheidungsvollen Tage im Reiche des Geistes. Davon ausgehend, daß ein jeder Mensch gar manche solcher Tage erlebt, die ihn an die Unzulänglichkeit alles Irdischen und an das allein Begehrenswerthe der himmlischen Güter erinnere, kam Redner auf das phychologische Epos (Wolfram von Eschenbach's „Parzival"), das phychologische Drama (Goethe's „Faust") und ein phychologisches Märchen unserer Litteratur (Professor Beyschlag's „Godofred") zu sprechen und schilderte die kritischen Tage, welche hier die Dichter symbolisch vor Augen gestellt haben. Je ein christlicher Festtag ist es — im „Parzival" der Charfreitag, im „Faust" der Ostertag, im „Godofred" der Weihnachtstag.

* **Kreisvereins Halle im Verbande Deutscher Handlungsgehülfen.** In der letzten Sitzung gelangte das Gutachten zur Verlesung, welches der Verein in der Frage der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte an die Handelskammer erstatten will. In demselben legt der Verein die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Einrichtung dar, und spricht sich über die Zusammensetzung und die Zuständigkeit derartiger Schiedsgerichte aus; es wird in dem Gutachten ferner hervorgehoben, daß neben der vermittelnden, in Streitfällen entscheidenden Thätigkeit den geplanten Schiedsgerichten die Eigenschaft einer öffentlich-rechtlichen Vertretung des Handlungsgehülfenstandes beigelegt werden solle, wie sie die Handelskammern für die selbstständigen Kaufleute seien. — Am morgigen Sonntag wird der Kreisverein in Gemeinschaft mit dem Merseburger einen Ausflug nach Ammendorf (Gasthof zum Adler) unternehmen. Für den 21. Juni ist die Besichtigung der pfannerschaftlichen Saline in Aussicht genommen.

* **Verbandstag Deutscher Beamten-Vereine.** Zu der heute hier stattfindenden Generalversammlung des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine trafen bereits gestern zahlreiche Delegirte ein, welche sich gestern Abend in dem für die Verhandlungen des Verbandstages zur Verfügung gestellten Stadtverordneten-Sitzungssaal mit einer größeren Zahl von Mitgliedern des hiesigen Preußischen Beamten-Vereins zur Vorversammlung vereinigten. Namens des letztgenannten Vereins entbot der Vorsitzende desselben, Herr Geh. Bergrath Prof. Dr. Arndt, den auswärtigen Delegirten Worte des Willkommens, welche der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Herr Geh. Rechnungs-Rath Raeke-Berlin, der anstatt des gestern noch am Erscheinen verhinderten Verbands-Vorsitzenden, Herrn Direktor im Reichsamt des Innern von [illegible], die weiteren Ver-

---

— wenn auch strafbar — von mir begangen wurde, um die Familienehre zu wahren."

Auch Lady Falkland hatte die Sache aus diesem Gesichtspunkte angesehen und war daher eher geneigt gewesen, ihrem Neffen zu vergeben, obgleich sie vor der That selbst zurückschauderte. Jetzt begnügte sie sich mit einem Achselzucken — es war eine stillschweigende Zustimmung, daß Frederik recht hatte und sie gesonnen sei, ihre Macht über ihn auszunutzen.

Da kam ihm blitzartig ein rettender Gedanke, dem er sogleich Worte lieh. „Sie wollen, daß ich Ellen heirathe, Tante, und andererseits sind Sie plötzlich geneigt, an Ellen's Heirath mit dem Geiger zu glauben. Nun wohl, nehmen wir an, daß Sie recht haben mit Ihrer Vermuthung, — wer giebt Ihnen alsdann die Gewißheit, daß Dannfy Arpad wirklich todt ist? Wenn Ellen eine zweite Ehe eingeht, ohne daß der Tod ihres ersten Gatten gerichtlich konstatirt ist, setzt sie sich der Gefahr aus, wegen Bigamie bestraft zu werden!"

Die kalten Züge des stolzen Antlitzes der Lady Maud blieben unverändert, als sie ruhig erwiderte: „Sie können darüber völlig beruhigt sein, Frederik, ich habe die Beweise von Dannfy's Tod."

„Und wer gab Ihnen dieselben?"

„Das ist mein Geheimniß — ich übernehme auch die Verantwortung."

„In dem Falle habe ich nichts mehr zu bemerken. Wie ich schon vorhin ausgesprochen, ich bin in Ihre Hand gegeben und muß mir Ihre Bedingungen gefallen lassen. Gestatten Sie, daß ich mich jetzt entferne? Ich fühle mich unwohl."

„Sie regen sich auf, indem Sie die Sache von einem falschen Gesichtspunkte aus betrachten", meinte einlenkend die Lady, „erinnern Sie sich, Frederik, daß ich stets Ihr Bestes gewollt."

„Ich werde mich bestreben, daran zu glauben", erwiderte der Kapitän hohnvoll und verließ nach einer kurzen Verneigung das Gemach.

Als er den kleinen dunklen Korridor betrat, auf den es mündete, bemerkte er eine Männergestalt, die sich hastig entfernte. In zwei Sätzen hatte er den Davoneilenden erreicht; es war Jack. „Du hast gehorcht?" fragte er athemlos.

Der Indier hatte sich schon gefaßt. „Und wenn ich das gethan hätte?" fragte er keck.

„Unverschämter!" knirschte Frederik, dessen innerer Groll unaufhaltsam sich Luft machte.

Jack war guter Laune, deshalb ließ er das beleidigende Wort ungerügt, ja, er meinte fast gutmüthig: „Ew. Herrlichkeit sollte sich nicht ärgern, kaltes Blut, das ist die Hauptsache, es wird sonst gar zu leicht eine Thorheit begangen."

„Wie meinst Du das?"

„Nun, es war höchst unklug, der Lady zu zeigen, daß eine Verbindung mit Miß Ellen jetzt dem Herrn Kapitän unerwünscht wäre."

„Ei, sollte ich vielleicht noch den zärtlichen Bräutigam spielen? Da Du gelauscht hast, wirst Du wohl gehört haben, daß meine Tante in Bälde diese Heirath wünscht."

„Desto schlimmer war es, sich gegen dieselbe so ernstlich zu sträuben!"

„Warum?" fragte Frederik fast heftig.

Jack betrachtete seinen Herrn mit überlegenem Lächeln. Sie waren inzwischen in einem völlig leeren Vorsaal angelangt, und hier blieb er stehen, blickte sich dann um, neigte sich zu Frederik's Ohr und flüsterte: „Damit, wenn die Lady sich eines Tages krank fühlen sollte, sie keinen Grund hätte, zu denken, daß ihr lieber Neffe, Sir Frederik Falkland, ihr etwa kein Mäuschen gemacht habe — ha ha ha!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960607015/fragment/page=0002

handlungen in der gestrigen Vorversammlung leitete, den Dank der Gäste für die freundliche Aufnahme, die ihnen der hiesige Preußische Beamten-Verein bereitet, zum Ausdruck brachte. Nachdem im Namen der Stadt Halle noch Herr Oberbürgermeister Staude die Versammlung begrüßt hatte, trat man in eine Vorbesprechung der für den Verbandstag zur Annahme anstehenden Gegenstände ein, und vereinigte sich nach Schluß derselben noch für einige Stunden im Rathskeller-Restaurant zu gemüthlichem Beisammensein.

* **Der Volksbildungsverein** wird am morgigen Sonntag, Mittags 1 Uhr, das Krankenhaus „Bergmannstrost“ besichtigen. Es versammeln sich die Theilnehmer im Restaurant zum „Landhaus“, welches bekanntlich gegenüber genannter Anstalt liegt.

* **Spaziergang.** Der Haidespaziergang des Kindergottesdienstes der St. Ulrichsgemeinde findet voraussichtlich am Sonnabend, den 20. Juni statt.

* **Selbstmord in der Haide.** Gestern Nachmittag wurde in der Haide am Lettiner Wege die Leiche eines jungen Mannes mit einer Schußwunde in der Schläfe aufgefunden. Man vermuthet in derselben den Studiosus der Medicin Steinbach, Forsterstraße hierselbst wohnhaft. Der Selbstmord muß anscheinend schon vor mehreren Tagen erfolgt sein, denn das ganze Gesicht war schon durch Madenfraß entstellt.

* **Ein Lebensmüder.** Heute früh wurde an der Würfelwiese die Leiche eines Mannes aus der Saale gezogen, der dort durch Ertränken seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Bemerkt hatte man, wie er am sog. Golddämmchen (oberhalb der Dreierbrücke) in die Saale sprang, worauf der schnell benachrichtigte Schiffer Eurich von dem dort angelegten Dampfer mittels Kahnes die Rettung versuchte, aber den im Strome Treibenden nur als Leiche zu bergen vermochte. Am Ufer der Würfelwiese erfolgte die polizeiliche Aufnahme. Der Ertrunkene ist der sog. „Feuerfresser“, ein etwa 50jähriger Schuhmacher von hier, in der Schmeerstraße wohnhaft und verwittwet.

* **Unfall.** Auf dem Markte wurde heute Vormittag durch ein Geschirr des Fabrikbesitzers W. die Wittwe Deparade umgeworfen und erlitt einige Hautabschürfungen im Gesicht. Den Kutscher trifft keine Schuld, die Frau ist sehr schwerhörig und hatte das Nahen des Geschirrs nicht gehört. Frau W., welche im Wagen saß, nahm sich sofort der Verletzten an und sorgte für deren Nachhause-Transport, Arzt 2c.

* **Eine Kindesleiche.** An der Dreierbrücke wurde die Leiche eines etwa dreijährigen Kindes in dem Wasser schwimmend bemerkt. Dieselbe dürfte inzwischen gelandet sein. Bisher ist nichts bekannt geworden, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ob das Kind nach Halle oder einem Orte der Umgegend gehört. Anscheinend hat das Kind schon längere Zeit im Wasser gelegen.

Unwetter in Halle.

Gestern Nachmittag ging ein sehr schweres Gewitter über unsere Stadt und Umgebung hinweg, welches von sehr heftigen elektrischen Entladungen und wolkenbruchähnlichen Niederschlägen begleitet war. Die Kanäle waren nicht im Stande, die niederströmenden Wassermengen zu schlucken, theilweise wurden auch die Einfallöffnungen durch Sandmassen verstopft, so daß das Wasser die Straßen überschwemmte und in die Keller eindrang. An verschiedenen Stellen waren die Straßen zeitweise in ihrer ganzen Breite überschwemmt. Am schlimmsten sah es wieder vor dem Steinthore an der Stelle aus, wo die Wuchererstraße, Große Steinstraße, Magdeburgerstraße und Dessauerstraße aufeinanderstoßen. Obwohl hier fünf von der elektrischen Stadtbahn bestellte Leute unausgesetzt damit beschäftigt waren, die Kanalöffnungen frei zu halten, wurden letztere doch immer wieder vom Sande, welchen das Wasser fortschwemmte, verstopft, so daß der Platz derart unter Wasser stand, daß auch die Bürgersteige mehr als fußhoch überfluthet wurden. In welchen Mengen Sand fortgeschwemmt worden ist, ergiebt sich aus der Thatsache, daß an erwähnter Stelle heute Morgen etwa ein zweispänniger Wagen voll zusammengekehrt worden ist. Da an dieser Stelle regelmäßig bei starken Gewitteeregen erhebliche Ueberschwemmungen eintreten, so erscheint es nothwendig, daß hier möglichst bald Abhilfe geschafft wird. Auch auf dem Franckeplatze waren drei Arbeiter der Stadtbahn vergeblich bemüht, die Kanalöffnungen offen zu halten. Am Moritzthor war die Ueberschwemmung ebenfalls recht erheblich. In der oberen Leipzigerstraße waren mehrere Keller überschwemmt; besonders in den Grundstücken 70 und 71 wurden Schränke und Regale hochgehoben und umgestürzt, so daß das Emaillegeschirr der Handlung von M. Hirsch im Keller umherschwamm und die Kohlen aufgeweicht wurden. Unter den Ueberschwemmungen hatte auch das Villenviertel im Norden der Stadt zu leiden. An die Feuerwehr wurde in 7 Fällen die dringende Aufforderung um Hilfe wegen Wassergefahr gerichtet. Die Ansuchen mußten indeß sämmtlich abgelehnt werden, da die Feuerwehr in Bereitschaft bleiben mußte, weil zu befürchten war, daß durch Blitzschläge Feuer entstehen könnte. Thatsächlich sind auch eine große Anzahl Blitzschläge zu verzeichnen. Glücklicherweise sind Menschen nicht verletzt, der entstandene Schaden ist auch, soweit die Stadt Halle in Betracht kommt, verhältnißmäßig nicht zu groß. Ueber Blitzschläge liegen folgende Meldungen vor: In der Wagenreparatur-Abtheilung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte schlug der Blitz ein, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Magdeburgerstraße 49 traf der Blitz den Eckthurm, ohne weitere Beschädigungen zu verursachen. Von dem Eckthurm scheint der Blitz abgesprungen und in eine vor dem Hause stehende Trägersäule der elektrischen Stadtbahn gefahren zu sein. Jedenfalls wurde das Hauptzuführungskabel von dem Isolator der Trägersäule heruntergeschlagen, so daß das Kabel direkt auf das Eisen der Säule zu liegen kam, so daß der gesammte elektrische Strom in die eiserne Säule geleitet wurde. Dadurch gerieth die Säule und auch ein Stück Leitungsdraht in Brand. Da Herr Stadtbahndirektor Delius wie immer bei außergewöhnlichen Gelegenheiten alsbald zur Stelle war, so konnte der Schaden ohne Verzug beseitigt werden. Der Arbeitswagen der Stadtbahn wurde von einem Motorwagen bis an die Trägersäule geschoben und während des Gewitters hob ein Angestellter der Stadtbahn, nur mittels Isolirhandschuhen, vor der Uebertragung des Stromes geschützt, das Kabel auf den Isolator der rothglühenden Trägersäule. Fast in demselben Augenblicke, wo das Kabel von dem Eisen herunter genommen und auf den Isolator gelegt war, erlosch der Brand. Es verdient überhaupt an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß der Betrieb der elektrischen Stadtbahn während des schweren Gewitters keinen Augenblick unterbrochen wurde und nur zwei Wagen leicht beschädigt sind. Die Beschädigung der Wagen ist nicht auf Blitzschläge zurückzuführen, vielmehr haben sich die Blitzableiter-Einrichtungen wieder gut bewährt. Gefährlich für die Stadtbahn sind dagegen die Straßenüberschwemmungen, weil durch das in die Wagen eindringende Wasser Stromübertragungen vorkommen. Die beiden beschädigten Wagen wurden ausgesetzt, sie sind aber heute bereits wieder im Betriebe. Wesentlich mehr als die elektrische Stadtbahn hatte die Fernsprecheinrichtung unter den starken elektrischen Entladungen zu leiden. Wie wir erfahren, sind gestern nicht weniger als rund 300 Anschlüsse gestört. Ferner schlug der Blitz am oberen Dachstuhle des Hauses Forsterstraße 11 einige Steine herunter. In der Schimmelstraße wurde das Dach der Dehne'schen Villa von einem Blitzstrahl leicht beschädigt. Von dem südlichen Thurme des Krause'schen Hauses Geiststraße 23 wurde eine ca 2 qm große Fläche Schiefer und Dachpappe heruntergeschlagen, während in unmittelbarer Nähe davon, in dem Sachs'schen Hause, Geiststraße 21, die elektrische Beleuchtungsanlage durch den Blitz zerstört wurde. Von dem Schrödel'schen Hause, Reichardtstraße 21, wurde ein Theil des Giebels, sowie eine am Giebel angebrachte Verzierung (Eule) heruntergeschlagen. Ferner wurde der Thurm des Hauses Henriettenstraße 22 beschädigt. In der Yorkstraße (Gieb.) wurde ein Schornsteinaufsatz zerstört und in der Kaiserstraße der Erdboden aufgerissen, so daß sich an der Stelle ein Loch bildete. Auf dem Mühlwege wurde das Ziervogel'sche Haus leicht beschädigt. Auf der Ziegelwiese an dem Köcker'schen Eishaus und hinter dem Dzondi'schen Garten schlug der Blitz in drei Pappeln, zwei davon sind stark beschädigt; in einem der getroffenen Bäume scheint der Blitzstrahl in der Mitte des Stammes heruntergegangen zu sein, da von außen Spuren des Blitzes nicht wahrzunehmen sind, obwohl viele starke Aeste und Zweige heruntergeschlagen bezw. gebrochen sind. Größeren Schaden richtete der Blitz im benachbarten Giebichenstein und in Trotha an. In der Baumwollspinnerei von Rabe & Co. wurden drei an einer Maschine beschäftigte Mädchen betäubt, die sich indessen glücklicherweise bald wieder erholten. Ferner wurde die Junkelmann'sche Villa bei Wittekind, sowie ein Haus in der Kl. Breitestraße beschädigt. In Trotha traf ein zündender Blitz die mit Vorräthen gefüllte Scheune des Gutshofes der Herren Gebr. Nagel Trotha. Die 860 qm Dachfläche umfassende Scheune stand alsbald in Flammen. Es eilten alsbald Feuerwehren zur Hilfe herbei und es gelang den vereinigten Anstrengungen auch, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, obwohl die in der Nähe der Scheune liegenden Gebäude des Gute ernstlich bedroht waren. Erst heute Morgen konnte jede Gefahr als beseitigt gelten. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 13000 Mk. auf 7000 Mk. ist der Werth des niedergebrannten Gebäudes und auf 6000 Mk. der Werth der vernichteten Vorräthe (Heu, Stroh, Strohseile, eine Getreide-Reinigungsmaschine und mehrere Leitern) zu schätzen. Auch verschiedene andere Gebäude in Trotha wurden von dem Blitze getroffen, ein Strahl schlug die Wetterfahne vom Kirchthurm herunter, dann wurde u. a. noch das neue Postgebäude leicht beschädigt. Auch in der weiteren Umgebung richtete der Blitz Schaden an. In Schwittersdorf wurde das neuerbaute Stationsgebäude der Halle-Hettstedter Eisenbahn getroffen, der Schornstein heruntergeworfen und Decken und Thüren beschädigt. Größeres Unheil entstand vorgestern in Oppin. Ein heißer Schlag traf das Haus des Aufsehers Jacob. In einem Zimmer des getroffenen Hauses hielten sich Frau Jacob, sowie zwei Nähmädchen auf. Die Hausfrau wurde von dem Blitze getroffen und betäubt. Auf dem Boden des Hauses war infolge des Blitzstrahles Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff. Die betäubte Frau mußte deshalb in ein Nachbarhaus getragen werden. Den Bemühungen des herbeigerufenen Arztes gelang es, die Betäubte wieder zu sich zu bringen. Mittlerweile waren die Ortsbewohner an die Löschung des ausgebrochenen Brandes gegangen. Die Löschungsarbeiten waren ziemlich leicht, da das brennende Haus dicht neben dem Dorfteiche liegt und es dadurch möglich wurde, mit der Spritze unausgesetzt größere Wassermengen in die Flammen zu gießen. Nichtsdestoweniger ist doch der entstandene Schaden verhältnißmäßig bedeutend. Auf dem Nagel'schen Gute in Oppin schlug der Blitzstrahl ohne zu zünden in den Viehstall und tödtete zwei Kälber. In Pranitz schlug der Blitz in das Gewächshaus des Gärtners Stoye und richtete einigen Schaden an, indeß ohne zu zünden. Auf dem Wege nach Niemberg wurden 2 Telegraphenstangen zerschmettert. — In der Umgegend sollen die reichlich niedergegangenen Wassermengen vielfach Schaden angerichtet haben. Auch in Halle entstand außer den bereits erwähnten Fällen in Folge Ueberschwemmung Schaden, indem große Wassermassen in das Grundstück Gr. Märkerstraße 9 in den Maschinenraum der Kathe'schen Fabrik eindrangen, so daß der Betrieb der Maschinen eingestellt werden mußte.

Aus der Umgebung.

* **Wettin,** 5. Juni. (Wettfahren.) Der Tourenklub Wettin a. S. veranstaltet am nächsten Sonntag Nachmittag ein Preiswettfahren. Die Strecke, welche befahren werden soll, befindet sich zwischen Wettin und Cönnern und hat eine Länge von 13 Kilometer. Die drei Sieger der beiden Rennen: Erstfahren und Niederrad-Hauptfahren erhalten Ehrenpreise in Form von Medaillen. Auch von Halle aus wollen sich eine Anzahl Radler an den Rennen betheiligen.

lr **Eisleben,** 5. Juni. (Zur Lage.) Wie vorauszusehen war, wird die Gewerkschaft zu dem Gutachten des Königlichen Bergraths a. D. Freiherrn v. Morsey-Pickard nicht schweigen; Herr Bergmeister Schrader hierselbst soll beauftragt sein, ein Gegen-Gutachten auszuarbeiten. — Die Zerstörungen nehmen ungehinderten Fortgang. Seit über 8 Tagen werden in der oberen Sangerhäuser und heute in der Zeißingstraße Gasrohrbrüche ausgebessert; das Mosaikpflaster der Bürgersteige muß an mehreren Stellen umgelegt werden, weil wegen der hochgelegenen Stellen ein Gehen darauf schwierig wurde. Ganz bedeutend zeigen sich die Beschädigungen jetzt an der Königlichen Bergschule neben dem Bairischen Hofe. Der westliche Giebel und die Thorpfeiler haben neuerdings eine zu Besorgniß veranlassende Stellung angenommen, ein Stall im Hofe mußte in den letzten Tagen abgebrochen werden, die starke Hofmauer nach der Winkler'schen Druckerei zu ist stellenweis infolge der Senkungen so beschädigt, daß man die losen Steine mit Leichtigkeit herausnehmen kann. In den letzten Tagen ist die stark gestützte Annenkirche von Sachverständigen besichtigt worden und als Ergebniß soll die Schließung derselben beantragt worden sein. Die Annenkirche liegt in nächster Nähe des in der Tiefe stattgefundenen Wasserdurchbruchs. Die im Auftrage der Gewerkschaft die Häuser abschätzende Kommission hat mehrere Gebäude so stark beschädigt gefunden, daß sie dieselben als zum Abbruch reif erklärte. In dem von außen mit mächtigen Stämmen gestützten Liebenam'schen Hause am Rammberge ist von Anwohnern jüngst öfter ein Poltern und Krachen vernommen worden, und nimmt man an, daß Zwischenwände eingestürzt sind.

* **Mühlhausen,** 5. Juni. (Zur Revolveraffaire.) Der traurige Vorfall, der sich, wie ausführlich berichtet, vorgestern in der Franke'schen Familie ereignete und wiederum allen Eltern zur Mahnung dienen mag, dafür Sorge zu tragen, daß Schußwaffen oder sonstige gefährliche Werkzeuge und Gegenstände Kindern unzugänglich bleiben, hat heute doch mit dem Tode des durch die Revolverkugel schwer verletzten Kindes geendet.

* **Zeitz,** 5. Juni. (Im Schacht verunglückt.) In der früheren Hermannschen Kohlengrube bei Näthern gerieth der langjährige Maschinenwärter Hager aus Kretzschau, dem es oblag, in der Grube die Kohlenwagen an die um eine horizontal laufende Scheibe herumgehende Kette an- und abzuhängen, auf unaufgeklärte Weise zwischen Kette und Scheibe, wodurch ihm der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Als seine Tochter ihm das Mittagessen brachte, war der Vater bereits eine Leiche.

* **Meuselwitz,** 5. Juni. (Großer Brand). Dienstag Mittag 11 Uhr rangirte auf dem Bahngleise der Gaschwitzer Bahn ein Güterzug, dabei flogen angeblich beim Abrosten der Lokomotive Feuerfunken in die dürren Holzspäne des dort belegenen, einem hiesigen Bauunternehmer gehörigen Zimmerplatzes und ohne daß die auf dem Platze zahlreich beschäftigten Zimmerer es verhüten konnten, geriethen Späne, Bretter, Baumstämme, der Hobelschuppen und das Lagerhaus mit dem Comptoir in Brand. Von dem lebhaften Windzuge angefacht, griff das Feuer so rasch um sich, daß im Nu alle Holzmassen und Baulichkeiten des Zimmerplatzes in hellen Flammen standen. Den Zimmerleuten war es nicht möglich, ihre im Hobelschuppen abgelegten Kleider und Werkzeuge zu retten, kaum, daß man den Kettenhund von dem Flammentode retten konnte. Die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit hauptsächlich darauf beschränken, einen dichtanstehenden mächtigen Bretterstapel vor den Flammen zu schützen, um dem Ueberspringen des Feuers auf nahe stehende Häuser zu wehren.

* **Erfurt,** 5. Juni. (Unglück beim Gewitter.) Bei einem gestern hier niedergegangenen sehr starken Gewitter fuhr der Blitz in ein, Löbenflur 16a, isolirt belegenes Haus und traf die sich zum Dachfenster hinauslehnende 75jährige Wittwe Eger. Die Getroffene stürzte zum Fenster hinaus auf den gepflasterten Hof und war sofort eine Leiche. Der Blitz streifte außerdem noch den in der Hausthür stehenden Schreiber Jenisch und lähmte dessen rechten Arm. An verschiedenen anderen Stellen schlug der Blitz ein, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

5. Juni. Der Handarbeiter Otto Ferme und Karoline Streifler, Fleischerstraße 39. — Der Schlosser Bruno Michaelis und Minna Rauchfuß, Gartengasse 6 und Gr. Brauhausstraße 10. — Der geprüfte Lokomotivheizer Julius Milling und Lina Brandt, Leipzig-Neudnitz. — Der Handarbeiter Hermann Teutscher und Lina Vogel, Stedten und Giebichenstein. — Der Blechschmied Richard Theuerkauf und Klara Kunst, Giebichenstein und Harz 45. — Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Johannes Sorof und Auguste Geiger, Halle a/S. und Stettin.

Geboren.

5. Juni. Dem Schuhmacher Ludwig Huth ein S. Ludwig Arthur Willy, Feldstraße 4. — Dem Tischlermeister Emil Hagen eine T. Johanne Alwine Anna, Schwetschkestraße 18. — Dem Schmied Robert Bunge eine T. Luise Margarethe Paula, Kl. Brauhausstraße 14. — Dem Geschirrführer August Lauer ein S. August Arthur Ewald, Zapfenstraße 22. — Dem Handarbeiter Franz Kleppeck eine T. Emma Frieda, Schützenstraße 8. — Dem Stationsgehülfen Max Kroppenstedt eine T. Christiane Marie, Zwingerstraße 21. — Dem Maler Johannes Freyberg ein S. Hans, Rannischestraße 10. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Scharf eine T. Marie Martha, Schlosserstraße 4.

Gestorben.

5. Juni. Des Rechtskonsulent Karl Ott S. Kurt 1 J., Dachritzstraße 11. — Des Maurer Otto Schulze Ehefrau Franziska geb. Beyer 25 J., Diakonissenhaus. — Wittwe Friederike Tittel geb. Lutzemann 58 J., Wuchererstraße 1. — Selma Liesegang 60 J., Franckestraße 4. — Des Gelbgießer Johann Gathmann T. Elisabeth 1 J., Pfännerhöhe 44. — Der Müller Bernhard Stock 49 J., Klinik. — Der Schneidermeister Ludwig Taag 67 J., Diakonissenhaus. — Des Lehrer Heinrich Schünemann Ehefrau Bertha geb. Borchers 31 J., Klinik.

Büchermarkt.

* **Hickmann's Taschen-Atlas des Deutschen Reichs.** 1. Theil. Im Verlag von G. Freytag und Berndt in Leipzig ist ein Werkchen erschienen, das, einzig in seiner Art dastehend, die größte Beachtung aller gebildeten Kreise erregen dürfte. Es ist ein geographisch-statistischer Atlas des Deutschen Reichs, vermittelst dessen es sich ermöglichen läßt, sich durch sauber und geschmackvoll ausgeführte farbige Karten und Diagramme über Bevölkerungszahl, Konfessionsverhältnisse, Staatsschulden, Produktion von Getreide, Kohlen 2c. aufs Schnellste zu informiren. Es ist bereits ein ungeheures Material, das in dem ersten Bändchen enthalten ist, ein Material, das unter Umständen schon eine ganze Bibliothek ersetzt, und wirklich sollte das nützliche, schnell informirende Handbüchelchen auf keinem Schreibtisch fehlen, dessen Besitzer Interesse für das öffentliche Leben und für die sozialen, historischen und politischen Verhältnisse seines Vaterlandes hat. Und wie interessant ist es schon, nur in dem Werkchen herumzublättern! Da lernen wir auf zwei Karten die Beherrscher des Deutschen Reichs von Karl dem Großen bis auf Wilhelm II. von Angesicht zu Angesicht kennen. In prächtigen Farben leuchten uns die Wappen des Deutschen Reichs, die seiner Einzelstaaten und die der bedeutenden Städte entgegen, und ebenso farbenfreudig ist die Tafel mit den Wappen und den Kokarden der deutschen Staaten. — An Landkarten bringt dieser erste Theil Folgendes: Deutschland zur Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger bis zum Jahr 870, und Deutschland zu Ende des dreißigjährigen Krieges. Eine politische Uebersichtskarte und eine geologische des Deutschen Reichs, ferner eine Höhenschichtenkarte, sowie Karten von Nordwest-Deutschland und Mittel-Deutschland. Die Anschaffung des Atlas (Preis 2 Mk.) kann mit bestem Gewissen empfohlen werden

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

D **Berlin,** 6. Juni, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Aller Voraussicht nach wird sich die Strafsache gegen Fritz Friedmann in Kürze abwickeln. Die Anklage ist ihm bereits zugegangen, und da die Sache selbst recht einfach liegt und ein großer Zeugenapparat nicht in Bewegung gesetzt zu werden braucht, so ist es nicht unmöglich, daß der ganze Fall Friedmann in zwei bis drei Wochen beendigt sein kann. Justizrath Kleinholz hatte bereits schon am Tage der Einlieferung Friedmann's mit diesem eine etwa 1½ Stunden währende Unterredung, in welcher ihm sein Klient alle in Frage kommenden Einzelheiten klargelegt hat.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Oldenburg,** 6. Juni. Der letzter Tage von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu einer Freiheitsstrafe verurtheilte Forstmeister Otto, welcher sich der doppelten Liquidirung von Tagegeldern in zahlreichen Fällen schuldig gemacht hatte, hat sich im hiesigen Schloßgarten erschossen.

* **Paris,** 6. Juni. Der Präsident des Gesundheitsraths, Proust, bestätigte einem Interviewer gegenüber, daß die Entdeckung des Cholera-Impfstoffs nahezu gesichert sei. Es seien bereits Versuche gemacht worden, welche ein sicheres Resultat erwarten ließen, und es erübrige nur noch ein endgültiger Versuch.

* **Buluwayo,** 6. Juni. Bei einem Festessen sprach es Cecil Rhodes offen aus, daß im Laufe eines Jahres Polapya (?) durch eine Eisenbahn mit dem Süden verbunden sein würde; wenn es ihm gestattet würde, bei dem Volke von Rhodesia zu verbleiben, so dürfte in Zukunft die Charter der Südafrika-Gesellschaft zerfallen und dem Lande eine Selbstverwaltung gegeben werden. Er verspottete den Gedanken einer Vereinigung Rhodesias mit Transvaal und eine Annäherung an die Kapkolonie. Rhodesia müsse den Gedanken ins Auge fassen, mit der Kapkolonie einen Freihandelsvertrag zu schließen.

* **Havannah,** 6. Juni. Die Aufständischen sprengten mittelst Dynamit einen Eisenbahnzug in die Luft. Ein Passagier wurde getödtet.

* **Massauah,** 6. Juni. Oberst Arimondi hat vom Schlachtfelde von Adua am 3. ds. Mts. telegraphirt, daß weitere 443 Italiener und 155 Eingeborene beerdigt worden sind und daß am 4. ds. Mts. eine Trauermesse für die Gefallenen stattfinden sollte. Alles wickele sich befriedigend ab. — Der von Menelik gefangen gehaltene Lieutenant Lori ist in Asmara eingetroffen.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin,** 6. Juni. Die konservative Fraktion des Reichstags berieth gestern nochmals über ihre Stellung zur Civilehe. Sie legte wiederum ihren Standpunkt nach der Seite der fakultativen Civilehe fest und beschloß, die vom Grafen Roon in der Kommission des Bürgerlichen Gesetzbuchs eingebrachten Anträge zu unterstützen und sie im Plenum zu stellen. — Die zum Krönungsconcert eingeladenen Künstler, darunter Direktor Pierson und Dr. Muck, sowie das Philharmonische Orchester, sind Donnerstag in Moskau eingetroffen. Gestern Vormittag fand vor dem Prinzen Heinrich, der Großfürstin Alexandra und anderen Persönlichkeiten Generalprobe statt.

Marktbericht.

Sonnabend, den 6. Juni.

Eier pro Mandel . .	0,70—0,75	Mk.	Sauerkraut p. 2 Pfund	0,15	Mk
Butter pro Pfund .	1,00—1,30	„	Pfeffergurken p. Pfd.	0,40	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,75	„	Senfgurken pro Pfund	0,30	„
Neue Zwiebeln p. Mdl.	0,10	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,23—0,25	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,20—0,25	„	Honig in Waben p. Pfd.	1,30	„
Malta-Kartoffeln 2 Pfd.	0,24	„	Stachelbeeren p. Liter	0,20—0,28	„
Neue Mohrrüben Mdl.	0,10—0,15	„	Aepfel pro Mandel .	0,70—1,20	„
Gurken pro Stück .	0,30—0,50	„	Getr. Kirschen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Spargel pro Pfund .	0,50—0,55	„	„ Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Blumenkohl pro Stück	0,40—0,60	„	„ Birnen pro Pfd.	0,20—0,25	„
Kohlrabi pro 2 Stück	0,10—0,15	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,18—0,25	„
Schoten pro Liter .	0,40	„	Hähne pro Stück . .	1,75—2,00	„
Radieschen 5 Bündch.	0,10—0,12	„	Hühner pro Stück .	1,50—2,00	„
Kopfsalat pro 4 Stück	0,10	„	Junge Hähnchen Stück	1,00—1,30	„
Eing. Schnittbohn. Pfd.	0,20	„	Tauben pro Paar .	0,75—0,80	„
„ Preiselbeeren Pfd.	0,30—0,40	„	Gänse pro Stück . .	4,00—4,50	„
„ Kirschen p. Pfd.	0,40	„			

Gicht. **Ein bedeutungsvolles Mittel** bildet das vor einiger Zeit entdeckte Lysidin, welches bei Gicht und verwandten Zuständen, den krankmachenden Stoff im Blute, die überschüssige Harnsäure rasch löst, sicher und unschädlich aus dem Körper entfernt und sich daher in ganz überraschender Weise bewährt hat bei allen akuten und chronischen Formen der Gicht, selbst bei umfangreichen Gichtknoten. Das Lysidin ist in den Apotheken aller Länder erhältlich. Näheres eventuell durch die Farbwerke in Höchst a. M.

Wasserstände: Am 5. Juni: Weißenfels Oberp. + 2,40. 6. Juni: Halle unterhalb + 1,78, Trotha + 1,68. 5. Juni: Bernburg + 0,98, Calbe Unterpegel + 0,28, Oberp. + 1,42, Dresden — 0,35, Magdeburg + 2,10.

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voraussichtliches Wetter am 7. Juni 1896.

Bei geringen östlichen Winden aufklärendes wärmeres Wetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960607015/fragment/page=0003
DFG

Julius Löwinberg

Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 20
I. u. II. Etage.

Die durch den regen Geschäftsverkehr vor Pfingsten entstandenen Lücken sind jetzt wieder durch

Grosse Gelegenheitskäufe

in

Resten und Rest-Partien

ausgefüllt und mache besonders auf nachstehende Artikel aufmerksam.

Waschstoffe.

Kattun	à Mtr.	25 Pf.
Plissé	„ „	50 Pf.
crême Kleidernessel rein in Farbe	„ „	36 Pf.
Satin bedruckt	„ „	50 Pf.

Kleiderstoffe.

Thür. Loden	6 Mtr.	1,20 Mk.
Noppé	6 Mtr.	2,25 Mk.
Wollbeige	6 Mtr.	3,00 Mk.
Schotten	6 Mtr.	3,75 Mk.

Baumwollwaaren.

Gezwirnter Stoff	à Mtr.	20 Pf.
Schürzenzeug doppelbr.	„ „	25 Pf.
Handtuchdrell	„ „	0,9 Pf.
Barchent	„ „	25 Pf.

für Kleider u. Blousen passend.

Unterröcke Stück 80 Pf. | **Fensterleder** Stück 10 Pf. | **Hemdentuch** Mtr. 15 Pf.

Durch die Post franko

erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von

Herrenstoffen und Damenstoffen

Gediegene glatte Cheviots für elegante Anzüge
per Meter 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk 50, 4 Mk. 60 Pfg. 5 Mk., 6 Mk., 8 Mk.

Solide Buckskins für Anzüge,
per Meter 1 Mk. 75 Pfg., 2 Mk. 20 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 6 Mk., 8 Mk.

Elegante Fantasie-Cheviots und Melton
per Meter 3 Mk. 40 Pfg., 4 Mk. 50 Pfg. 5 Mk. 80 Pfg., 7 Mk., 8 Mk.

Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und faconnirt
per Meter 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk. 80 Pfg. 6 Mk., 7 Mk., 8 Mk.

Gediegene Loden u. Paletotstoffe
per Meter 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 60 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk., 6 Mk.

Englisch-Leder, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe
per Meter 70 Pfg. 1 Mk. 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg.

Forst-, Feuerwehr-, Beamten-, Billard-, Livree-, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.

Glatte, faconirte, und seidenbestickte Damentuche
per Meter doppelbreit 85 Pfg., 1 Mk. 20, 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 60 Pfg.

Lichtfarbene Ballstoffe,
per Meter 75 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 60 Pfg. 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 40 Pfg.

Reinwollene Foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon
per Meter 1 Mk. 10 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg., 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk. bis 3 Mk.

Sehr preiswürdige Fantasie- und bestickte Stoffe
per Meter 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 40 Pfg., 2 Mk., 3 Mk.

Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair
per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 45, 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg.

Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle
per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 45

Gediegene, reinwollene Damenloden und Beige
per Meter 1 Mk. 10 Pfg. bis 3 Mk.

Augsburger Specialitäten Baumwollflanelle, Madapolam, Hemdentuche sehr preiswürdig und solid Bettbarchend, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man

Muster franco

welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.
Waarensendungen von 10 Mark an franko. — Umtausch gerne gestattet.

Tuchausstellung Augsburg 7
(Wimpfheimer & Cie.)

C. Hammer,
Leipzigerstraße 42.
Nickel-Remontoir-Uhren 5 M., Silber mit Goldrand 10 M., Damenuhren 12 M., Regulateure, 14 Tage gehend, 12 M., Wecker 2.50 M.

Billiges Atelier für Reparaturen; z. B. neue Feder einsetzen und Regulieren der Uhr 1 M., Glas, Zeiger, Ührringe à 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Preisangabe vorher; für jede Reparatur Garantie.

Christian Glaser,
Halle a. S., Gr. Klausstr. 24
empfiehlt
in reichster Auswahl
zu herabgesetzten Preisen

eiserne Garten- und Balkonmöbel
in jeder Art und Ausführung.
Friedhofsbänke
sowie mit den neuesten Verbesserungen versehene

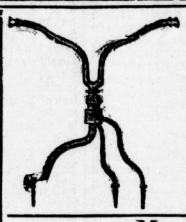
Flaschen- und Eisschränke
für Restaurants und Privatgebrauch.

Pudding-Pulver,
Himbeersaft
empfiehlt in nur bester Qualität
Gr. Ulrichstr. 9,
neb. Rest. Mars-la-Tour. **F. A. Patz.**

---

80 Stück fette Lämmer,

im Durchschnittsgewicht von 115 Pfd. pr. Stück, stehen auf dem Rittergut Wengelsdorf bei Corbetha im Ganzen oder in getheilten Partien zum Verkauf.



Zur leichten und bequemen Bewässerung von Gärten, Rasenflächen und Parkanlagen empfehle ich

Sprengturbinen

mit kupfernen Schleuderarmen, ferner Strahlrohre mit Schaufelbrause, Garten-Hydranten und Hähne, Schlauchverschraubungen für Gartenschläuche 2c.
Preislisten auf Wunsch gratis.

Wilh. Kramer, Armaturenfabrik, Krausenstraße 1.

Resonator-Mascagni-Flügel, Pianinos, Clavier-Harmoniums.

Francke, Kaps, Kreutzbach, Neumeyer, Rönisch etc.
Felix Voretzsch,
Halle a. S., Wilhelmstrasse 33.

Ueber P. Kneifel's

Haar-Tinctur.

Dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum, welches sich durch seine unerreichten Erfolge (man lese die Zeugnisse) hinsichtlich der Erhaltung und selbst in schlimmen Fällen ganz wesentlichen Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben, ist in Halle stets vorräthig bei A. Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6; M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 29 u. F. Patz, Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

Diebes- und feuersichere
Geld- u. Dokumenten-Schränke
aus einem Stück gebogen, mit neuesten Sicherheitsschlössern, von 155—1000 Mark, größtes Lager am Platze, empfiehlt
Karl Lier, Halle, Buchererstr. 62.
Preislisten kostenfrei, Anfertigung von Einfriedigungen und Baubeschlägen.

„NECKARSULMER PFEIL".

Feinste Marke. Billig.
Solid. Elegant. Reichste
Leichtlaufend. Auswahl.

Neckarsulmer Fahrräderfabrik, Neckarsulm (Wttbg.)
Cataloge gegen 10 Pf.-Marke.

Ausschuss-Cigarren.

Dieselben sind durchschnittlich 25—30% billiger als ausgesuchte Farben und namentlich solchen Herren zu empfehlen, die mehr auf Qualität als auf hübsches Aussehen der Cigarren und theure Verpackung Werth legen.

10 Stück	40,	50,	55,	60	u. 65 Pfg.,
100	3,75,	4,50,	5,00,	5,50	u. 6,00 Mark empfiehlt

Paul Keitel, vorm. Paul Grimm, Gr. Ulrichstr. 36, Fernsprecher 565.

Pa. kern. Landschweine
stehen zu ausnahmsweise
billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Carl Dillge, Viehhandlung, Delitzscherstr. 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1895: **690 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): **Dr. Wilhelm Rasch,** Steinweg 25.

Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher

empfiehlt

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960607015/fragment/page=0004